

# Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin

## Zur Erinnerung an Hans Freiherr von Kreß

Internist 2002 · 43: M319–322

Am 27. Dezember 2002 jährt sich zum einhundertsten Male der Geburtstag von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans Frhr. v. Kreß, der am 28.2.1973 starb. Er war einer der bedeutendsten Internisten seiner Zeit und Gründungsherausgeber dieser Zeitschrift.

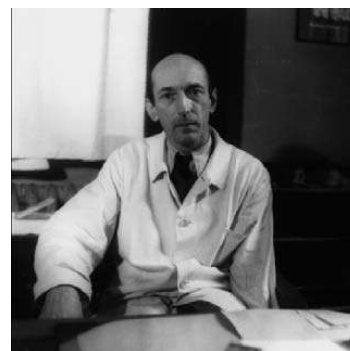


Abb.1 Prof. Dr. med. Hans Freiherr von Kreß als Dekan der Medizinischen Fakultät 1949 \*

Frhr. v. Kreß stammte aus einer alten fränkischen Familie. Als Schüler, Student und junger Arzt lebte er in Nürnberg und München, wo er sich 1934 bei Friedrich von Müller habilitierte. Seit der Habilitationsschrift über „Die Leukämien im Rahmen Allgemein-Pathologischer Probleme“ standen hämatologische Probleme im Zentrum seines wissenschaftlichen Interesses, bis hin zu einer Arbeit in dieser Zeitschrift „Über die Prognose der Hämoblastosen“ (1962, mit H. Gerhartz und E. Praetorius)<sup>1</sup>. Seit 1942 betreute er den legendären „Müller-Seifert-v. Kress“, ein prägnant gefasstes und deshalb vielgelesenes Buch über Diagnostik, das für viele ein Lehrbuch und Nachschlagewerk der Inneren Medizin wurde.<sup>2</sup>

Es war ein politisch bedrückendes Umfeld, in welches der junge Dozent geriet. Später erwähnte er nur selten jene „Zeit, in der die Schuld bei uns umging“, und so gut wie nie sprach er von seinem persönlichen Einsatz für Bedrohte und Verfolgte, wie sein Schüler Günther Neuhaus bestätigte. Beruflich „überwinterte“ v. Kress seit 1935 als Chefarzt des Berliner Lazaruskrankenhauses. Neuhaus nennt den Anlass dieses Rückzuges: Auch an der Münchener Klinik bahnten sich Ereignisse an, die den Geist der Humanität, „der für Hans von Kreß einen unverzichtbaren Bestandteil des ärztlichen Berufs ausmachte“, in Frage stellten. In dieser ersten Berliner Zeit sei ihm bei den Kranken, die mit ihren Sorgen zu ihm kamen, die volle Bedeutung des biographischen Hintergrundes für das jeweilige Kranksein klar geworden – sagte v. Kreß später im Zusammenhang mit dem „neuen“ Gebiet der Psychosomatik. Der Autor dieser Zeilen erlebte als sein Vorlesungsassistent (1963–1967) die Wirkung dieser Einstellung auf die Studenten: Noch im Krisenjahr der Freien Universität Berlin (1968) war der Hörsaal randvoll, wenn Hans Frhr. v. Kreß seine vierstündige Hauptvorlesung hielt. Alle spürten, dass hier mehr als nur Fachwissen vermittelt wurde. In jenen Jahren

war der Psychoanalytiker Alexander Mitscherlich wiederholt Gastdozent in der Kreßschen Vorlesung – ein damals wie heute ungewöhnliches Zusammenwirken.

Im Jahre 1963 gestaltete H. Frhr. v. Kreß als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin den Kongress in Wiesbaden. Erstmals wurde mit Forschungsergebnissen aus dem Reanimationszentrum der v. Kreßschen Klinik die Internistische Intensivmedizin zum Hauptthema – unter dem Begriff der Vita reducta. Es war ihm zugleich wichtig, „im Zeitalter der Spezialisierung die Wiedervereinigung der ursprünglich zur Selbständigkeit tendierenden Teildisziplinen“ in der Intensivmedizin als bedeutsamen Sachverhalt hervorzuheben.

### Mindestens ebenso bedeutsam wie seine wissenschaftliche Tätigkeit war sein hochschulpolitisches Wirken.

Er wurde 1948 Gründungsdekan der von Studenten begründeten Freien Universität Berlin und folgte dem großen Historiker und bedingungslosen Gegner des Nationalsozialismus Friedrich Meinecke als zweiter Rektor (1950–1952) dieser Hochschule, deren nicht nur politische, sondern vor allem wissenschaftliche Reputation rasch zunahm (Abb. 1). Auch in jener Zeit wichtiger öffentlicher Funktionen blieb er sich treu: Auf der Basis seiner naturwissenschaftlichen Grundeinstellung konnte er in seinen Beiträgen zu den großen geistigen Auseinandersetzungen um sein Fach und um die Universität beiden Bereichen gerecht werden. Und er blieb bei seiner stets unaufdringlichen Bescheidenheit, hinter der er eine erst auf den zweiten Blick erkennbare charmante Seite kunstvoll verbarg.

Frank Praetorius

\* Mit freundlicher Genehmigung der FU Berlin, Presse- und Informationsstelle

<sup>1</sup> Gerhartz H., Frhr. v. Kress H., Praetorius E. (1962) Über die Prognose der Hämoblastosen. Internist 3; 3:131–139

<sup>2</sup> Hans Frh. von Kress (1942) Müller-Seifert: Taschenbuch der Medizinisch-Klinischen Diagnostik. 55. Auflage 1942 bis 69. Auflage 1966. (1. Auflage von Otto Seifert und Friedrich Müller 1886).